



18+

# Die schwarzen Hengste -gefickt von drei Basketballern

**Bernadette Binkowski**

# **Die schwarzen Hengste - gefickt von drei Basketballern**

Geile Erotikgeschichte

Bernadette Binkowski



---

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte  
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht  
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind  
frei erfunden und volljährig.*



---

Unsere Stadt ist eigentlich viel zu klein für einen Basketballclub in der ersten Liga. Wäre da nicht der sportverrückte Eigentümer des großen Autozulieferers, würde es uns auch in der Form nicht geben – er zahlt mehr als die Hälfte unserer Kosten und die sind astronomisch angewachsen, seit wir im ganzen Bundesgebiet spielen und vor allem, seit wir uns mit Spielern aus den USA verstärken mussten.

Aber das gehört nun Mal dazu. Wenn nicht mindestens drei Schwarze auflaufen, und zwar gute, die sich in den Collegemannschaften schon bewährt hatten, hast du keine Chance.

Und genau darum ging es unserem Sponsor – er wollte der großen Basketballwelt zeigen, wo Gott wohnt. Und dafür scheute er keine Kosten – er ging mit dem Trainer auf

Einkaufstour und kam mit stolz geschwellter Brust zurück.

Dave, Don und Abraham hießen die drei Cracks, die sie geholt hatten und sie würden innerhalb der nächsten drei Wochen aufschlagen. Und jetzt kam ich ins Spiel – eigentlich war ich im Club für die Finanzen zuständig, halbtags, aber dann ließ er mich rufen und auf seine burschikose Art teilte er mir mit: „Mädel, du hast einen neuen Job. Ab sofort betreust du die drei Schwarzen, liest ihnen jeden Wunsch von den Augen ab, jeden, hörst du und sorgst dafür, dass sie sich wohl fühlen. Diese Typen werfen nur Körbe, wenn es Ihnen an nichts fehlt. Sie sind wie große Kinder. Also, ich verlasse mich auf dich, Mädel. Kriegst jetzt auch ein gutes Gehalt, 1500 Euro, ok?“

Naja, gemessen an dem, was die drei verdienten, war es ein Klacks, aber was

soll's, ich freute mich trotzdem und war guten Mutes. Über das mit „jeden Wunsch“ erfüllen, dachte ich nicht weiter nach – war vielleicht ein Fehler, aber was soll's.

Ich war nach meiner Scheidung ohnehin nicht in der Situation, Bedingungen zu stellen. Mein Ex war einfach ausgebüxt, hatte mich gegen eine großbusige Russin ausgetauscht und mich mit einem halbfertigen Haus und Schulden sitzen lassen. Den Rohbau hatte ich in der Zwischenzeit verkauft und bin so mit einem blauen Auge davon gekommen, saß jetzt in einer Zwei-Zimmer-Wohnung und war froh, dass ich die Arbeit beim Club hatte.

Beziehungstechnisch war null, ich war auch einfach zu sauer auf die Männer, und wenn ich geil war, fickte ich mich selbst. Ich hatte eine ganze Sammlung von Gummischwänzen angeschafft und je nach Lust und Laune schob



ich mir einen oder manchmal auch zwei in meine Löcher und ließ mich batteriebetrieben vögeln.

Soweit zu mir – die nächsten Wochen verfloßen mit Wohnungssuche für die Drei – der Chef hatte gemeint, besser eine große Wohnung für alle gemeinsam, so eine Art Afro-WG, dass sie sich nicht einsam fühlten und zu kontrollieren wären sie auch besser.

Aber so eine große Wohnung zu finden, war gar nicht so leicht und ich schaffte es grade so, bis Abraham eintraf. Ich holte ihn in München ab und er war leicht zu erkennen – ein schwarzer Turm unter all den anderen Passagieren - ich hatte mich vorbereitet, er war 2,08 Meter groß und hatte 98 kg, die auf einem fantastischen Körper sehr gleichmäßig verteilt waren. Er war gerade mal 21 Jahre alt und galt als Supertalent.

Schon bei der Begrüßung stellte er mein wirklich sehr gutes Schulenglisch auf eine harte Bewährungsprobe - sein Südstaatendialekt klang auf Anhieb überhaupt nicht wie Englisch und ich kam mir die ersten Minuten ziemlich blöd vor, weil ich immer wieder nachfragen musste, was er gesagt hatte.

Aber er fand das eher lustig wie überhaupt fast alles. Er hatte ein ziemliches sonniges Gemüt und war weitgehend unbedarft. Als ich ihm die Wohnung zeigte, war ihm wichtig, ob sie Welan hatte und wo die nächste Bürgerbude war. Ein Zimmer wies ich ihm einfach zu, es war ihm sowieso egal, wo er schlief.

„He, Madam“, fragte er mich zum Schluss, „wo kann man hier Mädels abschleppen?“

Das war nun nicht ganz so meine Baustelle,

immerhin war ich 35 und dem Discoalter schon eine Zeit lang entwachsen. Ich vertröstete ihn und erklärte ihm, seine Mannschaftskollegen würden ihm da schon die richtigen Tipps geben.

Bei mir dachte ich: „Und wenn du niemanden findest, mein Kleiner, dann melde dich bei mir. Ich würde zu gerne wissen, ob dein Schwanz zu deiner Körperlänge passt!“

Er schien Ähnliches zu überlegen, denn der Blick, mit dem er mich maß, war mehr als ungehörig – er schien mich förmlich auszuziehen mit seinen dunklen Augen und was er da sah, machte ihn offenbar froh – meine ziemlich großen Titten mit den ausgeprägten Knospen, meine für alle Fälle immer glatt rasierte Pussy und mein Knackarsch schienen ihm zu gefallen, denn er rollte mit den Augen und entblößte zwei Reihen schneeweißer Zähne: „Hey, Madam“,

sagte er, „wenn ich niemanden finde, rufe ich sie an. Ist das ok? Mr. John (der Sponsor) hat gesagt, sie müssen uns jeden Wunsch erfüllen!“, und dabei machte er die auf der ganzen Welt geläufige Geste des Blasens.

Ich war leicht schockiert, erstens über Mr. John, dieses Arschloch, und zweitens auch über die direkte Art Abrahams. Damals wusste ich noch nicht, dass diese Boys in ihren Colleges wahre Götter waren und jede Nacht zumindest ein Girl vögeln.

Aber ich machte gute Miene zum bösen Spiel: „Keine Sorge“, sagte ich, „so wie du aussiehst, wirst du schon jemanden finden, unsere Mädchen wollen sicher alle einmal mit einem Schwarzen ficken.“ Ja, ich sagte „fuck“ - ein anderes Wort dafür würde er ja wohl auch nicht kennen, dachte ich mir, er sagte ja auch nicht Mädels, er sagte „bitches“ was soviel heißt wie mindestens

„Schlampen“, wenn nicht schlimmer.

Damit war er vorerst zufrieden, was ich eigentlich schade fand, denn so einen schwarzen Schwanz, noch dazu so einen jungen, hätte ich schon ganz gerne Mal geblasen.

Der Wunsch verstärkte sich, als ich die beiden anderen abholte. Dave war ein tiefschwarzer Koloss, ein Defender, 2,05 Meter groß, 110 g schwer, eine Muskelbombe mit kahl geschorenem Schädel, übersät mit Tattoos und einem breiten Grinsen im Gesicht. Seine Oberarme waren dicker wie meine Waden und seine Waden dicker wie meine Oberschenkel – ich wagte gar nicht daran zu denken, was da wohl zwischen seinen Beinen baumelte.

Don war schokoladenbraun, 2,11 Meter bei nur 89 kg, eine Gazelle mit unheimlicher

Sprungkraft, er stopfte die Bälle von oben in den Korb, wie man ihn angekündigt hatte.

Er war der älteste und auch intelligenteste von den Dreien und er hatte auch eine andere Aura, mehr Mann und weniger Tier. Er war höflich, sprach verständlich und hatte einen herzeigbaren Wortschatz. Mit ihm kam ich auch am besten zurecht und er wurde zum Wortführer für die drei.

Sie lebten sich rasch ein, Abraham vögelte, das sprach sich rasch herum, auch hier jede Nacht eine andere und Dave stand ihm nicht viel nach – sie besuchten, es war ja noch spielfrei, regelmäßig die Disco und schlepten der Reihe nach die Mädels ab, die sich einen schwarzen Schwanz in ihre Trophäensammlung eintragen ließen.

Ich spielte die Mutter der Kompanie, chauffierte sie zum Training, vom Training

nach Hause, ging mit ihnen zum Einkaufen, räumte manchmal, wenn ich den Zustand ihrer Wohnung einfach nicht mehr ertragen konnte, ein wenig auf, wusch ihre Wäsche und kochte für sie, wenn ich dachte, dass es wieder einmal genug sei mit den Burgern.

Sie behandelten mich mehr oder minder respektvoll, aber auf jeden Fall liebenswürdig, jeder auf seine Art eben.

Endlich begann die Spielzeit, und zwar gleich mit einem Heimspiel, gleich gegen den Vizemeister des letzten Jahres und gleich mit einem Sieg – 110:108, Abraham traf drei Sekunden vor dem Schlusspfiff mit einem 3-Punkter aus gut 25 Meter – die Halle tobte und Mr. John war überglücklich. Er saß neben mir und herzte mich und jubelte und ich war auch glücklich und stolz auf meine Jungs.

Nach dem Spiel feierten wir noch ein bisschen in der Halle, aber dann pfiß der Trainer zum Zapfenstreich und ich packte meine Schützlinge in den Wagen und fuhr sie heim.

Allerdings hatte ich mir noch eine kleine Überraschung ausgedacht. Ich kannte ihr Faible für das bayrische Bier und hatte ich für den Fall des Sieges einen Kasten Bockbier gekauft – relativ stark, aber für diese Riesen ein Klacks. Außerdem hatte ich Bratwürste besorgt und eine Riesenschüssel Kartoffelsalat gemacht. Als wir angekommen waren, sagte ich: „Jungs, jetzt gibt es noch einen speziellen Imbiss a la Bayern zur Feier des Tages, aber sagt dem Trainer nichts davon!“

Wie alle Sportler waren sie dafür natürlich sofort zu haben. Wenn es darum ging, hinter dem Rücken des Trainers etwas Verbotenes



zu tun, dann sind sie immer alle gleich dabei.

Ich briet die Würste und die Jungs deckten den Tisch, machten die Musik an und öffneten die Flaschen. Sie waren natürlich hungrig nach dem Spiel und stürzten sich über die knackigen Bratwürste und das Bier. In Nullkommanichts war das Essen erledigt und wir gingen ins Wohnzimmer zur großen Wohnlandschaft und ich setzte mich zwischen Abraham und Don, Dave fläzte sich auf den Fauteuil.

Wir tranken immer wieder auf den Sieg und ließen Abe hoch leben für den traumhaften Wurf und auf einmal grinste er und sagte: „Weißt du, Mary, was bei uns auf dem College passiert, wenn einer den spielentscheidenden Treffer macht?“

„Nein“, sagte ich wahrheitsgemäß, „keine Ahnung!“

Er grinste anzüglich und ich ahnte nichts Gutes, aber gleichzeitig spürte ich ein Ziehen im Bauch: „Er darf sich ein Mädels aussuchen, mit dem er ficken kann, die ganze Nacht und die, die er wählt, darf sich nicht weigern!“

Ich sagte trocken: „Na, dafür ist es ja heute wohl zu spät!“

Jetzt mischte sich Dave ein: „Wieso, ist ja ein Mädels hier!“ und ehe ich noch etwas sagen konnte, meldete sich Don, von dem ich das überhaupt nicht erwartet hatte: „Ja, und bei uns auf dem College galt das sogar für die ganze Mannschaft. Jeder konnte sich eine aussuchen!“

Jetzt war es Zeit für eine Ansage: „He, Jungs, bevor ihr auf dumme Gedanken kommt. Ich bin eure Betreuerin, aber so weit geht das nicht. Ihr habt es doch nicht nötig,

mit so einer alten Tante ..., ich könnte ja fast eure Mutter sein.“

Don lachte: „Nein, könntest du nicht, wir wissen, wie alt du bist, wir haben uns erkundigt. Also, Abe, was sagst du – triff deine Wahl!“

Der stand auf, stellte sich vor mich hin, dass seine Körpermitte genau vor meinem Gesicht war und ich erkennen konnte, dass sich da etwas Gigantisches regte unter seinen Shorts: „Also, ich wähle für die heutige Nacht Mary, unseren Schutzengel, ich möchte ihr etwas zurückgeben, aber sie muss es sich holen“ und damit wiegte er sich in den Hüften und ich sah die Beule in seiner Hose und spürte meine nasse Muschi und dachte mir: „He, Maria, du wärst schön blöd, hast ein Jahr nicht gevögelt, und jetzt das – also los!“

Ich sah zu ihm auf, sah seine Augen leuchten

und seine Raubtierzähne und dann zog ich am Saum seiner Shorts und schob von oben eine Hand hinein und ... erstarrte. Was sich da regte zwischen seinen Beinen, das war kein Schwanz, das war ein Schlauch und ich verstand nicht, warum dieses Monster nicht längst Stadtgespräch war. Die Mädchen, die mit ihm geschlafen hatten, konnten das doch unmöglich für sich behalten haben, worauf sie sich da hatten aufspießen lassen.

Ich zog den Saum weiter nach unten und holte ihn heraus, er war unglaublich, eine riesige beschnittene Eichel leuchtete mir entgegen und ein schwarzes Rohr, von dem ich echt nicht wusste, ob es Platz haben würde in meiner Möse. Aber das war mir im Moment auch egal – ich leckte den Schaft entlang, mit seinen fingerdicken, pulsierenden Adern und umschloss die Spitze der Eichel mit meinen Lippen, saugte an dem Pissloch und reizte es mit der

Zungenspitze und zog ihm dabei die Hose bis zu den Kniekehlen hinunter. Er nahm mich an den Haaren und begann sich rhythmisch vor- und zurückzubewegen und drückte mir seinen Schwanz immer ein Stückchen tiefer in die Mundfotze.

Neben mir regte sich Don – er griff mir mit einer Hand unter den Pulli und streichelte mit einer seiner Riesenhände meinen Rücken, während er mit der anderen seinen Zauberstab herausnahm und sich zu wischen begann. Ein Seitenblick von mir genügte, um festzustellen, dass es sich dabei auch um ein Prachtexemplar handelte, aber nicht ganz so mächtig wie das von Abraham.

Während ich Abes Ungetüm durch eine Hand gleiten ließ und stabilisierte, während er mich in den Mund fickte, übernahm ich die Wichtarbeit bei Don. Plötzlich schob sich ein weiterer Schwanz in mein Blickfeld –

Dave begehrte Einlass für seinen Schwengel, der in der Größe mehr bei Don lag als bei Abraham. Es war natürlich nicht daran zu denken, beide auf einmal in den Mund zu bringen, also wechselte ich ab und leckte einmal an dem einen, einmal an dem anderen, saugte hier, saugte da und ließ es zu, dass Don meinen BH öffnete und mir den Pulli über den Kopf zog.

Das benutzte ich und fragte: „Jungs, wollt ihr euch nicht ausziehen – ich dachte, ihr wolltet ficken?“

Das ließen sie sich nicht zweimal sagen, T-Shirts und Shorts flogen nur so durch die Gegend und auch ich schlüpfte aus Jeans und Höschen. Jetzt nutze Don seinen Platzvorteil, packte mich und legte mich rücklings auf das Sofa.

Dann spreizte er meine Beine, stieß einen

Pfiff aus und dann war sein Kraushaar schon zwischen meinen Beinen verschwunden und ich spürte seine heiße Zunge über meinen Schlitz schnellen, über den Kitzler und wieder zurück. Es dauerte nicht lange und er schob sie mir hinein, direkt in die nasse, heiße Möse und begann mich damit zu ficken – er machte sie hart und bewegte sich mit dem Kopf vor und zurück und stieß sie in meine Spalte unglaublich weit, wie einen kleinen Schwanz.

Abe kniete hinter mir auf der Armlehne und stopfte mir wieder seine Eichel in Mund und Dave machte sich an meinen Titten zu schaffen – stimulierte die Nippel mit seinem Schwanz, dann massierte er mich mit seinen riesigen Pranken und leckte die Knospen, dass sie zu zerspringen drohten, so hart waren sie geworden.

Don sagte: „Los Mary, dreh dich um, knie

dich hin!“

Das tat ich, streckte ihm meinen Hintern entgegen und packte Abes Schwanz jetzt mit einer Hand und begann ihn zu lecken und griff ihm zwischen die Beine, massierte seine Eier und kraulte seinen Sack, während Dave sich weiter mit meinen jetzt baumelnden Titten beschäftigte, sich unter mich legte und sich die Möpse in den Mund hängen ließ.

Don küsste inzwischen mit seinen wulstigen Lippen meine Arschbacken, zog sie dann auseinander und ließ seine Zunge durch die Ritze gleiten, was mich unheimlich aufeilte, aber letztlich rief ich: „Don, worauf wartest du, fick mich endlich!“

Er kniete sich hinter mich, prüfte mit seiner riesigen Hand, ob meine Möse feucht genug war für ihn und als er festgestellt hatte, dass



ich mehr als bereit war, brachte er die Eichel vor mein Loch. Er packte mich an den Hüften und zog mich an sich, während er zustieß – ich schrie auf. Er hatte mich förmlich aufgespießt auf seinen langen Speer und füllte meine Fotze voll aus, zwängte sich hinein in meine Spalte und stieß gegen das Ende meiner Vagina. Ich hielt mich fest an Abes Ungetüm und leckte bei jedem Stoß, der von hinten kam, vorne über seine Eichel und Dave kam jetzt auch dazu und hielt mir sein geschwollenes Prachtstück vor die Nase.

Don fickte mich so geil, dass ich spürte, wie sich in mir alles zusammenzog, dass sich meine Fotze um ihn spannte wie eine Bogensehne und dann ging es los – die Drei hatten wohl noch nie eine reife Frau ohne Hemmungen kommen sehen. Ich spürte die Wogen des Orgasmus und ließ mich nach vorne fallen, schrie und zitterte und zog

meine zuckende Fotze von Dons Schwanz, legte mich seitlich auf den Diwan und fickte mich mit drei Fingern, bis der Orgasmus vorbei war und die Krämpfe nach ließen.

Die Drei umstanden mich, jeder eine Hand am Schwanz und mit großen Augen. Schließlich ergriff Abe die Initiative: „Los kommt, wir gehen zu mir!“ und dann hob er mich hoch wie eine Feder und ich legte meine Arme um seinen Nacken und so trug er mich in sein Zimmer zu seinem Kingsize – Bett mit Überlänge. Es war gar nicht so einfach gewesen, solche Betten aufzutreiben, aber jetzt war ich froh, dass es mir gelungen war.

Er küsste mich, bevor er mich ablegte, drückte seine samtigen, fleischigen Lippen auf die meinen und ich erwiderte den Kuss dieses jungen Hengstes und schob ihm meine Zunge in den Mund. Er hielt mich fest und

wir küßten uns so lange, bis Dave ihm auf die Schulter klopfte: „Hey Mann, gib sie her, wir wollen auch mal!“

Er legte mich sanft aufs Bett und ich drehte mich auf den Rücken und sah erwartungsvoll in die drei jungen erregten Gesichter. Dave fing sich als Erster und legte sich zwischen meine gespreizten Beine, fackelte nicht lange und schob mir seinen Riemen in die Möse. Ich stöhnte auf und verschränkte meine Beine hinter seinem Arsch, während er begann, mich in kurzen rhythmischen Stößen zu vögeln. Die beiden anderen knieten rechts und links von meinem Gesicht und ich griff nach ihren Schwänzen, zog sie an mich, rieb ihre Eichel aneinander, leckte sie ab, schob mir mal den einen, mal den anderen in den Mund so gut es bei diesen Kalibern eben ging und soweit es die heftigen Stöße Daves überhaupt zuließen. Don spielte sich mit meinen Titten und Abe massierte meinen

Kitzler mit einem seiner langen Finger.

Dave war ins Schwitzen gekommen, seine schwarze Haut glänzte, Schweißtropfen standen auf seiner Stirn und er bleckte die Zähne: „Wohin, Mary“ brüllte er plötzlich und ich schrie: „Hier her, in den Mund!“, löste meine Beine von seinem Rücken und er rutschte hoch, setzte seine Eichel vor mein Gesicht und kaum hatte ich den Mund aufgerissen, schleuderte er mir auch schon gewaltige Batzen seines weißen Honigs in den Rachen. Sie trafen mein Gaumensegel, verlegten die Speiseröhre und ließen mich kurz würgen, aber dann hatte ich es im Griff, schluckte die erste Ladung und legte dann meine Lippen auf sein Pissloch und trank ihn aus bis zur Neige. Ich genoss den salzigen Geschmack der Ficksahne und ließ sie auf der Zunge zergehen.

Don grinste mich jetzt an und sagte: „Na,

Mary, zwei auf einmal, schaffst du das?“

Ich riss die Augen auf: „Du meinst auch in den Hintern!“, und als er grinsend nickte, schrie ich auf: „Aber Abe nicht, bei ihm weiß ich ja nicht einmal, ob ich ihn vorne unterbringe.“

Alle drei lachten und Abe sagte: „Keine Sorge, Mary, ich habe noch nie ein Möschen kaputtgemacht!“

„Das vielleicht nicht, aber ein Arschloch?“ - ich sagte wirklich „ass hole“ und er grinste: „Das habe ich noch nicht so oft ausprobiert, nur bei Nutten und die haben einfach schon große Arschlöcher!“

Na, das ließ ja sehr tief blicken, was das Sexleben des 21-jährigen Abraham anbelangte. Aber das war mir jetzt auch egal, jetzt wollte ich seinen Riesenschwanz

in mir spüren, und zwar so viel wie möglich davon.

Er legte sich auf den Rücken, breitete die Arme aus und sagte: „Komm her, Baby, setz dich auf meinen „cock“. Also kletterte ich auf ihn, legte mich auf seine breite Brust und rutschte nach unten, mit der Möse gegen seinen dicken Schwanz, der, obwohl total steif, auf seinem Bauch lag – er konnte nicht stehen, dazu war er zu schwer. Er hielt ihn unter der Eichel fest, manövrierte ihn zu meinem Eingang und drückte meine Schamlippen auseinander. Ich war triefnass und gut geschmiert und seine Schwanzspitze schob sich in die Spalte, dehnte sie und ich hielt den Atem an. Es fühlte sich an, als würde er mir einen Pfropfen in die Möse schieben, um sie zu verschließen, so, als würde nichts mehr gehen, nicht vor und nicht zurück und dann, plötzlich, gab es einen Ruck und er war drinnen und schob ihn durch

bis zum Ende, dort wo meine Möse aufhörte. Hin und her fuhr er jetzt mit seinem Monster und ich wusste jetzt, wie es sich anfühlen musste, wenn sich Frauen eine Faust in die Möse rammen ließen – es war der Wahnsinn. Ich legte mich ganz flach auf ihn, schob meine Hände unter seinen Rücken und küsste seine unbehaarte, schweißglänzende Brust, nagte an seinen Brustwarzen und leckte über seinen Hals – weiter reichte ich nicht, er war einfach zu groß.

Dann spürte ich plötzlich Dons Hände an meinem Arsch – er knetete meine Hinterbacken, zog sie auseinander und ich bemerkte, wie er sich Platz machte und Abes Beine zusammenschob, um sich darüber hocken zu können. Dann spürte ich etwas Feuchtes an meinem Arschloch und realisierte, dass er darauf gespuckt hatte und jetzt mit einem Finger den Speichel einmassierte, um meinen Schließmuskel

elastisch zu machen. Ich versuchte mich zu entspannen, was mit diesem Prügel in der Möse natürlich fast unmöglich war und als er sich dann anschickte mich anzubohren, zischte ich Abe an, sich ruhig zu verhalten. Der hielt inne und Don hatte frei Bahn, setzte mir seinen Riemen an und drückte ihn durch den Ring – das tat einen Moment weh, aber als er dann durch war und seine Latte aus und ein schob, jubilierte ich, so geil war das und dann fickten sie mich im selben Rhythmus und rieben sich in mir aneinander, getrennt nur durch ein bisschen Haut – vom ersten Moment an schwebte ich in anderen Sphären und hatte einen nicht enden wollenden Orgasmus. Ich schrie meine Lust hinaus, schlug mit den Händen auf die Bettdecke, packte dann den Arm von Dave, der neben uns lag, und zusah und verkrallte mich in diesen Muskelberg. Ich schwitze und meine Möse troff wie eine kleine Quelle und lieferte ununterbrochen Schmierstoff für den



Hengstschwanz, der mich beinahe sprengte. Don begann als Erster zu stöhnen und er riss schließlich den Schwanz aus meinem Poloch und spritze mir seinen Saft über den Rücken bis in die Haare, wo ich die Einschläge seines Samens spürte.

Dann warf er sich keuchend auf die Seite und ich rief Abe zu: „Los, lass mich frei, ich will dich schlucken.“

Ich kauerte mich zwischen seine kolossalen Beine und begann ihn mit beiden Händen zu wischen, so fest und schnell ich konnte und es dauerte nicht lange, bäumte er sich auf, brüllte mit verzerrtem Gesicht: „Shit“ und ich legte meine Lippen über seinen Schwanz, in der Absicht, seinen Samen zu schlürfen.

Das war allerdings unmöglich, offenbar war bei ihm wirklich alles groß, denn die Ladung, die da in meinen Mund sprudelte,

sprengte alle Möglichkeiten meiner Speiseröhre. Ich versuchte gar nicht erst sie zu schlucken, sondern ließ wieder alles aus mir herauslaufen und auf seine Beine und seinen Bauch tropfen.

Von dort schlürfte ich es dann auf und leckte ihn sauber, bis der letzte Tropfen verschwunden war. Die Drei hatten andächtig zugesehen und dann streckten wir uns aus, lagen mehr oder minder durcheinander – ich hatte meinen Kopf auf Abes Brust und meine Schenkel auf denen von Don, mein Hintern lag angeschmiegt an Daves Seite und so rasteten wir eine Weile. Ich streichelte versonnen die Haut des jungen Helden, die sich über seine Muskeln spannte und sich doch so zart anfühlte, küsste da und dort einen Schweißtropfen weg und schließlich richtete ich mich auf.

„So Jungs, jetzt fahr ich nach Hause – ich

danke euch, es war wirklich super!“

Don ergriff das Wort: „Hey Mary, wir müssen dir danken, für alles, was du tust für uns und für das hier besonders. Es ist schön, mal nicht so ein junges Huhn vor der Rute zu haben!“

Ich gebe zu, ich war geschmeichelt – als ich mich aufrappelte, standen sie auch alle drei auf und jeder von Ihnen gab mir einen tiefen, langen Kuss, und als ich merkte, dass sich ihre Dinger wieder nach oben bewegten, nahm ich Reißaus – meine Löcher waren zwar nicht kaputt gegangen, aber spüren tat ich doch, welche Kaliber ich da heute in mir hatte und eine Pause war angesagt.

Daheim nahm ich ein langes Bad und dann schlief ich wie ein Murmeltier.

Am nächsten Tag holte ich meine drei

mittlerweile „Lieblinge“ zum Training ab, und als ich an ihre Wohnungstür klopfte, öffnete Don und sagte: „Komm einen Augenblick herein!“

Drinne standen Dave und Abe und der hielt einen riesigen Blumenstrauß in seinen Pranken und trat auf mich zu. Für eine Ansprache reichte es nicht, er sagte bloß: „Für dich, Babe“, und drückte ihn mir in die Hand. Ich war trotzdem gerührt und küsste die Drei. Wäre es nicht höchste Zeit gewesen, zum Training zu fahren, wären wir wahrscheinlich gleich wieder ins Bett gegangen, aber am Abend holten wir das nach und von da an fickten sie mich mindestens ein Mal die Woche, entweder alle drei zusammen oder zumindest einer von ihnen – meistens Don, dessen Schwanz ich am liebsten hatte, weil er am ehesten in meine Löcher passte.

Ihn nahm ich manchmal auch mit nach Hause zu einer richtigen Ficknacht. Jedenfalls kam ich in dieser Saison so richtig auf meine Kosten, und als mich Mr. John eines Tages auf die Seite nahm, und sagte: „Maria, mir sind da so Gerüchte zu Ohren gekommen, dass Sie ...!“, da lachte ich: „dass ich vögle mit den Dreien? Ja, Sie haben doch gesagt, ich sollte ihnen jeden Wunsch erfüllen“, und machte die Handbewegung des Blasens, wie Abe sie mir gezeigt hatte.

Mr. John wurde rot und das Thema war vom Tisch. Ach ja, die Meisterschaft haben wir nicht gewonnen, aber ich denke nicht, dass ich daran schuld war - vor einem Spiel habe ich die Drei immer verschont. Wir sind Zweite geworden und die Verträge wurden verlängert, für weitere drei Jahre – können Sie sich vorstellen, was das bedeutet?



---

© 2015 likeletters Verlag

Inh. Martina Meister

Legesweg 10

63762 Großostheim

[www.likeletters.de](http://www.likeletters.de)

[info@likeletters.de](mailto:info@likeletters.de)

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte  
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht  
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der  
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © [depostiphotos.com](https://depostiphotos.com/) /  
ponomarencko